

24. Mai 2026

H Pfingsten

1. L Apg 2,1–11; 2. L 1 Kor 12,3b–7.12–13; Ev Joh 20,19–23 (Lekt. I/A, 218)

Pfingstsonntagsgedanken

Der Geist Gottes braucht unsere Hände

Von pfingstlicher Freude oder Aufbruchsstimmung war in den vergangenen Jahren in unserer Christliche Welt wenig zu spüren. Stattdessen bestimmen Berichte über Missbrauch, Gewalt und interne Grabenkämpfe das Bild. Auch überhaupt ein Blick in die Welt lässt nicht viel Gutes vermuten. Morgens Radio zu hören oder Zeitung oder Internet zu lesen bedeutet: Von Problemen, Konflikten, Kriegen zu hören oder zu lesen. Wo steht hier die Kirche?

Nicht aus sich selbst

Pfingsten erinnert uns an unser Fundament: Die Kirche lebt nicht aus sich selbst, sondern aus dem Geist Gottes. Wir sind weder eine Partei noch ein Interessenverband oder ein Verein. Unsere Existenzberechtigung und unser Auftrag sind uns von Gott geschenkt: Wir sollen die Frohe Botschaft gemeinsam leben und bezeugen. Dabei dürfen wir darauf vertrauen, dass Jesus Christus auch heute durch seinen Geist wirkt – dass er Mauern einreißt und Wunden heilt. Nicht unsere eigene Perfektion oder mediale Präsenz rettet die Kirche, sondern allein die Kraft Gottes.

Durch uns

Doch dieser Geist Gottes wirkt nicht über unsere Köpfe hinweg – er wirkt durch uns. Wir alle, als Getaufte und Gefirmte, sind in die Pflicht genommen, hier und heute das Notwendige zu tun.

Schauen wir auf unsere eigene Pfarrei (/Gemeinschaft): Wie viel Gutes geschieht hier nur deshalb, weil Menschen nicht zuerst fragen: ‚Was habe ich davon?‘, sondern weil sie schlicht anpacken. Kirche ist lebendig, wo Menschen Verantwortung übernehmen – oft auch ganz ohne dass ein Pfarrer den Anstoß geben muss.

Wie armselig, wie trostlos wäre unsere Gemeinschaft ohne diese unzähligen ‚kleinen‘ Dienste im Hintergrund! Es sind genau diese Taten, die uns zeigen: Gottes Geist ruht nicht. Er ist eine Kraft, die Menschen in Bewegung setzt – auch dann, wenn der große Applaus ausbleibt oder der Dank der Welt ausreicht. Diese Menschen sind die lebendigen Wegweiser für das Wirken

Gottes in unserer Zeit.

Das Wirken Gottes unter uns

Pfingsten ist weit mehr als ein historisches Gedenken. Es ist eine Einladung, den Blick zu heben und das Wirken Gottes mitten unter uns neu zu entdecken – und ja, es auch zu feiern! Dieses Fest ist unser Einspruch gegen die Mutlosigkeit und die lähmende Resignation. Es ist ein heiliges „Dennoch“ gegen den grassierenden Pessimismus und die Bitterkeit, die uns oft entgegenschlägt.



Herausforderndes Fest

Pfingsten schenkt uns den Raum zum Innehalten: um dankbar wahrzunehmen, was trotz allem wächst. Es führt uns zurück zur Besinnung auf das, was wirklich Zukunft ermöglicht. Doch dieses Fest ist kein bequemes Ausruhen – es ist eine persönliche Herausforderung an jede und jeden von uns. Ein solches Fest ist bitter nötig, gerade in einer Zeit wie der unseren. Es ist der Funke, der unsere Hoffnung neu entfachen will.

Chiara Schneider